Im Mittelpunkt : Zusammenarbeit mit den Samaritern

Autor(en): **E.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **91 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Mittelpunkt: Zusammenarbeit mit den Samaritern

Im März fanden in Thun, Payerne und Locarno die **Regionalen Präsidentenkonferenzen** *statt, die jedes Frühjahr Verantwortliche aus den Rotkreuzsektionen zusammenführt. Diese nach Sprache getrennten Tagungen und die jeweils im Herbst abgehaltene Gesamtschweizerische Präsidentenkonferenz sind eine wichtige Plattform der Meinungsäusserung und Meinungsbildung für die Sektionen und die Zentralorganisation. Wir berichten kurz über die Konferenz in Thun, die unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hans Haug, dem Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, stattfand.*

Bei erfreulich guter Beteiligung – 29 der 36 deutschschweizerischen Sektionen waren mit rund 60 Personen vertreten – wickelte sich am 18. März die regionale Präsidentenkonferenz im normalen Rahmen ab. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Zusammenarbeit mit den Samaritern. Ferner wurden die Teilnehmer über hängige ***aktuelle Fragen*** orientiert:

- Vorgehen für die Wahl des neuen Generalsekretärs und neuen Präsidenten des SRK
- Polenaktion (Hilfeleistung im Lande selbst und Aufnahme von Flüchtlingen in der Schweiz)
- Aktion Weltkarte «Den Frieden gewinnen» als Mittelbeschaffungs- und Informationskampagne
- Zusammenarbeit IKRK/SRK
- Neue Reglemente über Ausbildung und Einsatz von Rotkreuz-Pflegehelferinnen.

Die Verhandlungen mit den bisherigen Hilfsorganisationen *Schweizerischer Militärsanitätsverein* und *Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft* stehen vor dem Abschluss; beide Organisationen wünschen dem SRK als Korporativmitglieder beizutreten.

Mit dem ***Schweizerischen Samariterbund*** konnte in einigen wichtigen Fragen noch keine Übereinstimmung erzielt werden. Die Sektionenkommission beantragte deshalb im Interesse einer sorgfältigen, nicht forcierten Lösung, die Frist um zwei Jahre, bis 1984, zu verlängern. Diese Fristerstreckung erfordert eine Statutenrevision, die der nächsten Delegiertenversammlung vorzulegen ist.

Die Präsidenten diskutierten dann eingehend über den weiteren Antrag der Sektionenkommission: Gespräch zwischen den Sektionen und Samaritervereinen über mögliche *Formen der Zusammenarbeit.* Aus verschiedenen Voten ging hervor, dass sich eine Zusammenarbeit anbahnt, dass aber noch Unsicherheiten über das Wie, Wo, Wann bestehen. Manche Sektionen unterhalten seit Jahren gute Beziehungen zu den Samaritervereinen ihrer Region, andere haben das Gespräch in den letzten Jahren aufgenommen und für Teilbereiche Abmachungen getroffen, welche die Aufgabenteilung und Zusammenarbeit regeln. Mehrmals wurde betont, dass die engere Zusammenarbeit nicht einseitig vom Roten Kreuz aus gesucht werden darf, sondern dass auch die Samaritervereine von ihrer Zentralorganisation aus dazu aufgefordert werden sollten.

Während Dr. Saner (Zürich) eine Anleitung, einen Raster für die zu führenden Besprechungen zu erhalten wünschte, wurde von E. Marti (Bern-Oberland) vorgeschlagen, dass jede Sektion selber einen «Problemkatalog» erstelle. Auch P. von Ins (Olten) betonte, dass die Probleme und der Grad der Zusammenarbeit von Sektion zu Sektion verschieden sei und individuell angegangen werden müssten. Er und weitere Vertreter (z. B. Graubünden, Grenchen, Baden) berichteten von erfreulichen Verhältnissen, wiesen aber auch darauf hin, dass der Kommunikationsfluss zwischen «Olten» und den Samaritervereinen nicht immer reibungslos verlaufe.

Prof. Haug hielt abschliessend fest, dass in der Versammlung Übereinstimmung herrsche, das Gespräch mit den Samaritern neu aufzunehmen bzw. zu intensivieren. Das Zentralkomitee wird die Sektionen offiziell dazu auffordern – ohne detaillierte Richtlinien aufzustellen – und den Zentralvorstand des Samariterbundes bitten, ein gleiches zu tun. Es ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit anzustreben. Die Sektionen sollen bis Ende 1982 über die Ergebnisse ihrer Kontakte schriftlich berichten.

Eine längere Diskussion löste auch das Traktandum ***Maisammlung*** aus. Bekanntlich hatte der Samariterbund die Zusammenarbeit für die Maisammlung vorsorglich gekündigt, um in den Verhandlungen über die Zugehörigkeit zum SRK als Korporativmitglied ganz frei zu sein. Da aber die ursprünglich eingesetzte Frist für diesen Entscheid nicht eingehalten werden kann, muss eine Zwischenlösung getroffen werden. Die Paritätische Maisammlungskommission schlägt vor, die Sammlung in den nächsten zwei Jahren gemeinsam wie bisher durchzuführen. Für 1983 und 1984 erwarten die Samariter allerdings eine Erhöhung des Anteils für ihre Zentralorganisation (Aufteilung der Tranche 50% : 50% statt wie bisher 40% : 60%).

Als Neuerung wurde vom Zentralkomitee für die Postchecksammlung ab 1983 bis zur endgültigen Regelung der künftigen Gestaltung der Maisammlung die Einführung eines *Einheits-Postcheckkontos* vorgeschlagen, das auch im Fernsehen und am Radio bekanntgegeben werden könnte, während die jetzt benützten etwa 50 regionalen Konti natürlich nicht aufgeführt werden. Diese Vereinfachung würde auch dem Einwand der Sektion Neuenburg gerecht, dass nämlich der Gönner, der den Einzahlungsschein einer Sektion benützt, nicht weiss, dass der grössere Teil seiner Spende an die Zentralkasse abgegeben werden muss und nicht der Sektion verbleibt, was einer Täuschung des Spenders gleichkomme. Wie bisher würden die Einzahlungsscheine nur in Ortschaften verteilt, wo keine Listensammlung und kein Abzeichenverkauf stattfindet. Die Mehrzahl der Sektionen befürchtet jedoch eine Schmälerung ihrer Einnahmen, wenn ein Einheitskonto für die Maisammlung eingeführt und propagiert würde. Die Konsultativabstimmung ergab 7 Ja gegen 20 Nein. *E. T.*